

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

189 (16.8.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844561)

# Wilhelmsbayerischer Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Koon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmsbaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 189.

Dienstag, den 16. August 1881

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 14. August. Fürst Bismarck ist hier eingetroffen. Der Reichskanzler fuhr am Sonnabend Mittag von Kissingen ab in Begleitung seiner Gemahlin und seines Sohnes Grafen Herbert. Die Ankunft in Berlin erfolgte Nachts 1 Uhr.

Aus Koblenz schreibt man der „Elberf. Ztg.“ unterm 10. August: Es steht fest, daß am vorigen Freitag die Ärzte der Kaiserin besorgt haben, es müsse zu einer zweiten Operation geschritten werden. Glücklicherweise hatte sich aber schon am Sonnabend d. r. Zustand der hohen Kranken derart gebessert, daß die gehegte Besorgnis vollständig zurücktrat. Trotz der täglich fortschreitenden Besserung wird aber doch voraussichtlich der 30. September, der Geburtstag der Kaiserin, hier in Koblenz gefeiert, und wie es bisher an diesem Tage in Baden der Fall war, werden außer dem Kaiser und dem Kronprinzen nebst Gemahlin der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie verschiedene andere hohe Herrschaften an dieser Feier teilnehmen.

Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten werden dem Landtage jedenfalls die in der letzten Session unerledigt gebliebenen Vorlagen, enthaltend die Bestimmungen über die beim Uebergang von Privatbahnen in den Staatsbesitz erforderlichen finanziellen und wirtschaftlichen Garantien zugehen, auch wenn der Ankauf der Bergisch-Märkischen und Berlin-Anhalter Bahn nicht zu Stande kommen sollte. In dem Regierungsentwurf wird dem Landtage kein Mitbestimmungsrecht bei Feststellung der Tarife eingeräumt, jedoch dürfte die Bestimmung, wonach Mitglieder beider Häuser des Landtages in dem Landes-Eisenbahnrat Platz haben, die bekanntlich von der Commission des Hauses der Abgeordneten gestrichen worden war, in dem Entwurf wieder erscheinen.

Zu den Auswanderern stellt in diesem Jahre auch die Uckermark ein ganz beträchtliches Contingent. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung schreiben die „Statistischen Nachrichten aus dem Kreise Prenzlau“: „Die auffällige Zunahme der Auswanderung nach Amerika im letzten Herbst und Frühjahr hat einen ganz besonderen Grund, nämlich die Besorgnis um die Weiterentwicklung der Tabaksteuerfrage. Die Auswanderer dieser letzten Periode sind fast ausschließlich tüchtige und gut situierte Arbeiter-Familien aus Tabak bauenden Dörfern. Diese haben die dichteste Bevölkerung und die wohlhabendste. Wenn der Tabakbau auch nur eingeschränkt wird, so kann diese Bevölkerung nur zur Hälfte an den Orten sich ernähren und die Eigentümer gehen zurück. Bei den großen Unbequemlichkeiten

der Verstreunungs-Mobilitäten kann selbst der ehehchste Mann dem Strafgesetze verfallen und es hat so unter den Arbeitern die Befürchtung Platz gegriffen, es könne der Tabakbau ganz aufhören und es wünsche die Regierung dies sogar. Die Sorge um ihre Zukunft treibt die Leute in die Fremde. Es wird aus dieser Veranlassung leider noch manche Familie (arbeitstüchtige Leute) nach Amerika gehen.“

Der ultramontane Reichstagsabgeordnete Domcapitular Rufwurm wurde am 10. d. M. in Schwandorf, als er gerade die Festpredigt zu seinem und seiner Altersgenossen Priesterjubiläum hielt, auf der Kanzel vom Schläge getroffen und verschied kurz nachher. Der Verstorbene stand im 50. Lebensjahre und wurde vor Kurzem zum Mitgliede des Domcapitels in Regensburg ernannt. Dem bayerischen Landtage gehörte er seit 1869, dem Reichstage seit 1874 an. Auch bei seinen politischen Gegnern erfreute er sich großer Achtung.

Aus dem Kreise der Gewerbevertretung ist das Reichsamt des Innern ersucht worden, zur Erläuterung des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln das Reichs-Gefundheitsamt zu folgenden Feststellungen zu veranlassen: Aus welchen chemischen Bestandtheilen setzt sich reiner Naturwein zusammen und wie sind deren Verhältnisse zu einander? Welche Mengen der einzelnen Bestandtheile sind von den Chemikern bei Analysen als normal zu betrachten? Ferner, ob gewisse näher angegebene Manipulationen im Weingebirge gestattet seien. Dann wird um Errichtung öffentlicher weintechnischer Anstalten unter Zuziehung Sachverständiger ersucht und gewünscht, daß Untersuchungen wegen Weinfälschung nicht eher eingeleitet werden, als bis von einer solchen Anstalt sichere Erkennungszeichen unberechtigter Beisätze nachgewiesen sind, und daß einfache Untersuchungen irgend eines Chemikers nicht sofort Beweiskraft erlangen. Derartige öffentliche technische Anstalten würden nach der Meinung des Antragstellers die sicherste Gewähr gegen oberflächliche Beurtheilungen und örtliche Einflüsse üben.

Der preussische Minister des Innern hat sämtlichen Regierungsbehörden u. s. w. mitgetheilt, daß ein Berliner Fabrikant, „welcher unzüchtige Gegenstände durch einen an verschiedene Personen gesandten Preiscurant zum Kauf angeboten hatte“, durch ein rechtskräftiges Erkenntniß „wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften“ verurtheilt, ferner die Unbrauchbarmachung der Preiscurante in allen vorfindlichen Exemplaren sowie der zur Herstellung bestimmten Platten und Formen ausgesprochen worden ist. Der Minister benachrichtigt die betreffenden Behörden

hiervon „zur etwaigen Beachtung in denjenigen Fällen, in welchen im dortigen Bezirke die Verbreitung derartiger geschäftlicher Anzeigen unzüchtigen Inhalts stattfinden sollte“.

Der Chef des statistischen Bureaus der Vereinigten Staaten von Amerika, Mr. Joh. Nimmo, hat soeben die offiziellen Tabellen über die Einwanderung in die Vereinigten Staaten während des letzten Geschäftsjahres (vom 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1881) veröffentlicht. Darnach sind während dieses Zeitraums 688,000 Einwohner in den Vereinigten Staaten angekommen, die höchste Zahl, welche jemals in einem Jahr constatirt worden ist. Im Geschäftsjahre 1887/80 waren nur 457,257 Einwanderer in den Häfen der Union gelandet. Unter den Einwanderern der letzten Jahres befanden sich 118,600 Canadier, 10,500 Chinesen, 66,000 Engländer und — 209,500 Deutsche. Die letzten bilden demnach über 30 Procent der Einwanderer überhaupt, und wenn man Kanadier und Chinesen außer Betracht läßt, 37 Procent der europäischen Einwanderung.

Die Ueberbürdung der Jugend in höheren Lehranstalten wurde auch dies Jahr wieder auf dem Congreß deutscher J. renärzte in Frankfurt a. M. discutirt. Im vorigen Jahre in Eisenach hatte die Versammlung mit einer Stimme Majorität sich der Ansicht angeschlossen, daß die Ueberbürdung mit Schuld an der Häufigkeit von Geistesstörungen trage. Der Vorstand hat sich weiter mit der Sache beschäftigt und schlug vor, einen Fragebogen über diesen Gegenstand zur Ausfüllung an die Mitglieder, ferner auch an nicht dem Vereine angehörige Ärzte, an Privat-Anstalten für Nerven- und Geistesranke, offene Kur- und Kaltwasseranstalten zu senden, falls der Verein sich jetzt überhaupt weiter mit der Ueberbürdungsfraße beschäftigen wolle. Herr Professor Dr. Hasse bespaupte, sein vorjähriger Vortrag in Eisenach sei einigermaßen mißverstanden worden. Das halte er jedoch fest, daß das Uebermaß der geistigen Anstrengung an höheren Anstalten bei Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung eine der verschiedenen Ursachen sei, welche geeignet erscheinen, die nervöse Schwäche unserer Tage zu verstärken und zu verbreiten. Der Vorschlag des Vorstandes schein ihm zu eng gefaßt; man müsse sich an sämtliche Ärzte wenden, um in den Besitz des zur Entscheidung der Frage nothwendigen Materials zu kommen. Bei der Enquete müsse jeder Fall nervöser Erschöpfung, ob mit, ob ohne Psychose, berücksichtigt werden; ferner die hypochondrischen und hysterischen Zustände u., Schlaflosigkeit, Angstzustände und dergl., sowie Selbstmord und Neigung dazu. Als Resultat der Discussion wurde

38)

### Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Endlich kam der Graf. Harmlos, freundlich wie immer trat Alexander ihm entgegen, konnte aber bei unauffälliger Beobachtung doch leicht merken, daß seine Stimmung nicht die gewöhnliche, daß ein Meer von Plänen und Gedanken das Hirn dieses Menschen kreuzte und er über irgend einem lichtschweren Vorhaben brüten mußte. Er beschloß deshalb, seinen Cousin nicht aus den Augen zu lassen.

Und in der That trug sich dieser mit einem Gedanken der mehr und mehr sich zu einem festen Plane in ihm ausbildete. Den Pfarrer hatte er jeder Bestechung unzugänglich gefunden, von dieser Seite war für ihn Nichts mehr zu erreichen; mit Morin, dem Küster, mochte er sich nicht einlassen, weil er nicht auf's Neue sich Mitwisser seiner Verbrechen schaffen wollte. Es blieb ihm also nur ein Gewaltact übrig, und diesen zu schnellster Ausführung zu bringen jagerte der Mann nun keinen Augenblick, der bereits, um seine Zwecke zu erreichen, zwei abscheuliche, stuchwürdige Verbrechen begangen und sein Gewissen mit ihnen belastet hatte. Für die Ausführung dieser neuen dunkeln That hatte er den späten Abend desselben Tages bestimmt und beschlossen, am nächsten Morgen über Algier seine Rückreise anzutreten. Diesen Vorschlag machte er Alexander, indem er ihm vorlog, daß er fühle, das Klima von Algerien sage ihm nicht zu, wie er gehofft; sein Zweck sei erreicht, und da er sich einmal in Algerien befinde, so wolle er nun auch dessen Hauptstadt kennen lernen.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr von Marstett, und Sie mich auch auf diesem Auszuge begleiten wollen, so schlage ich vor, daß wir morgen mit dem ersten Zuge Constantine verlassen und nach Algerien fahren“, sagte er zu Alexander.

„Sie kommen meinem Wunsche entgegen, Herr Graf“, antwortete dieser; „ich machte heute einen Frühspaziergang

und erkundigte mich dabei hier und da nach einer Gelegenheit zum weitem Fortkommen landeinwärts, mußte indessen hören, daß, wenn ein solches auch, trotz aufständischer Bewegungen im Innern und ungeachtet der Nähe der so gefürchteten Kabylien, zwar mit Sicherheit zu ermöglichen, sich damit doch schwer — wenn nicht unthunlich — naturwissenschaftliche Forschungen, wie ich sie anstellen müßte, um meine Zwecke zu erreichen, verbinden lassen würden. So habe ich denn die Absicht, welche mich hergeführt, aufgegeben oder sie wenigstens auf das Zufällige und leicht Zugängliche beschränkt und ebenfalls beschlossen, vor der Rückkehr der so vielgerühmten und geschätzten Stadt Algier noch einen Besuch zu machen. Ich schließe mich Ihnen daher gern an, Herr Graf.“

Ahnungslos, daß sein ganzes Vorhaben bereits vereitelt, Alexander längst in den Besitz der gefürchteten Urkunden sich befände, machte der Graf Vorschläge über die Art und Weise, die Zeit bis zur Abreise am andern Morgen mit der Eisenbahn hinzubringen. Auf Alexander's Frage, warum er die Reise nicht gleich antreten wolle, gab er eine ausweichende Erklärung, welche Jenen noch mehr in dem Verdacht bestärkte, daß sein Vetter es in einer oder der andern Weise auf ein gewaltthätiges Handeln abgesehen habe, um sich in den Besitz des Kirchenbuchs zu setzen oder dieses zu vernichten, und daß er dazu die Nacht abwarten wolle. Aber was wollte er thun? — Abermals einen Mord sich auf die Seele laden? . . . — Fähig dazu war er; doch Alexander mußte sich dann auch wieder sagen, daß der Graf in diesem Falle sehr unklug handeln würde, indem außer dem Pfarrer ja auch der Küster sein Verlangen nach dem Kirchenbuche kannte und infolge eines mit dessen Verschwinden zusammenhängenden Verbrechens der erste Verdacht nothwendig auf ihn — den Grafen — fallen mußte. Auch eine Vernichtung des Kirchenbuchs allein mußte den nämlichen Verdacht zur Folge haben, oder auch ein einfacher Diebstahl desselben. Alexander sann während des Tages nach, um über die Absichten seines Verwandten sich klar zu werden. Auch er glaubte nicht an die Bestechlichkeit des Küsters Morin, auch er nahm an, daß der Graf sich hüten

werde, in diesem einen neuen Complicen sich beizugesellen. — Endlich kam Alexander doch auf die Idee, wie sein Vetter ohne Complicen und ohne Nachweise für seine Schuld seinen finstern Zweck erreichen, wie er das Kirchenbuch vernichten könne, und er nahm sich vor, von dem Eintritt der Dunkelheit an in der Nähe des Pfarrhauses und in sichern Versteck Wache zu halten.

Finster und nachdenklich hielt der Graf sich den Tag hindurch meist für sich, nur bei den beiden Mahlzeiten um elf und um sechs Uhr sahen sich die zwei Reisegefährten.

„Ich bin froh, daß wir morgen früh dies enge Felsenneß verlassen“, bemerkte der Graf über Tisch. „Was ich in Betreff meines Verwandten wissen wollte, habe ich erfahren, und ich finde das Land hier denn doch entsetzlich langweilig. In Algier denke ich, werden wir einigermaßen Entschädigung finden und uns einige Tage unter angenehmeren Verhältnissen aufhalten können.“

„Meine Reiselust für's Innere Africas ist auch schon bedeutend abgekühlt“, entgegnete Alexander lächelnd, „obgleich wir bis jetzt uns kaum in nennenswerther Entfernung vom Meere befinden, und ich sehne mich offen gestanden, zurück nach der Heimath.“

Dies Gespräch hatte beim Diner um sechs Uhr Abends stattgefunden, und Alexander zog sich gleich nach Beendigung desselben auf sein Zimmer zurück, um, wie er sagte, noch einige Briefe zu schreiben und sich dann, in Aussicht auf die lange Eisenbahnfahrt des folgenden Tages, frühzeitig zur Ruhe zu begeben. In der That schrieb er an seine Schwester Erna und theilte ihr den Erfolg seines Unternehmens mit, sie jedoch dringend auffordernd, diese Nachricht bis zu seiner Rückkehr streng geheim zu halten. Nachdem er den Brief geschlossen, ging er aus, um ihn zur Post zu befördern und dann ein wachsam Auge in der Nähe des Pfarrhauses zu haben.

Da das Dunkel noch nicht herein gebrochen war, trat er in ein Café, um dort die Zeit hinzubringen und über die Erlebnisse der legt vergangenen Wochen, seit Hübners Tode,

schließlich folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung vertagt die weitere Behandlung dieser Frage auf 1883 und fordert die Mitglieder auf, zur Klärung der Frage einmal durch Sammlung von geeigneten Einzelbeobachtungen, dann durch möglichst genaue Berücksichtigung der Ueberbürdung bei Beanwörterung der ätiologischen Frage der Fühlarten beizutragen.“

Der „Delegirtenstag selbständiger Handwerker Deutschlands“ hat sich auf seiner kürzlich in Berlin abgehaltenen Versammlung u. A. mit den kommunalen Submissionswesen beschäftigt und dabei resoliert: „Soweit als irgend thunlich sind bei Uebertragung der städtischen Arbeiten und Lieferungen nur Bürger des Ortes zu berücksichtigen; bei beschränkter Submission sind ausschließlich Bürger des Ortes zur Theilnahme aufzufordern.“ Es ist dies keineswegs, bemerkt dazu die „Freiherr. Corr.“, der erste Fall, daß die jetzt einmal ausgegebene Parole „Schutz gegen fremde Konkurrenz“ eine Auslegung erfährt, welche in ihrer Verwickelung innerhalb unseres lieben deutschen Vaterlandes eine unabsehbare Zahl kleiner, möglichst abgeschlossener Produktions- und Konsumtionsbezirke schaffen und uns einigermassen in die Zustände zurückversetzen würde, die zur Zeit der alten Stapelrechte und Stadtsaccisen bestanden. Man wird sich erinnern, daß vor zwei Jahren die sächsischen Leinwandfabrikanten beim sächsischen Kriegsministerium dahin vorstellig wurden, daß für die Bedürfnisse der sächsischen Armee doch nur sächsisches Leinen verwendet werden möchte; als ihrer Bitte gewillfahret wurde, hatten die braven Industriellen freilich nichts Eiligeres zu thun, als billiges böhmisches Leinen einzukaufen und statt einer selbst fabricirten Waare zu liefern. Aehnlich wollen die bayerischen Leinwandfabrikanten, daß kein bayerisches Militair nur bayerisches Leinen getragen werde; die sächsischen Schiefergrubenbesitzer wünschen, daß in der sächsischen Staatsbauverwaltung nur sächsischer Schiefer verwendet werde; in München hat sich eine Agitation erhoben, die die Münchener Stadtverwaltung dahin drängen will, nur bei Münchenern zu kaufen, und was der Beispiele mehr sind. Der „Delegirtenstag selbständiger Handwerker“ — der nebenbei bemerkt, seinen stolzen Namen ungefähr mit demselben Rechte führt, wie der „Berein deutscher Kaufleute“, der eine verhältnismäßig ganz geringe Zahl deutscher Detailhändler umfaßt, den seinigen — hat sich das Verdienst erworben, die Konsequenzen aus dieser bisher noch vielfach unklar gebliebenen Anschauung zu ziehen; sein Beschluß zeigt deutlich, daß, wenn es den Anhängern der neuen Wirtschaftspolitik gelingen sollte, ihre Grundsätze allenthalben zur Geltung zu bringen, wir politisch dem engherzigsten Partikularismus, und wirtschaftlich einer vollständigen Zerstückelung unseres einheimischen Verkehrsgebietes zutreiben müßten. Was insbesondere das letztere anbelangt, so kann nicht bezweifelt werden, daß eine strenge Abschließung des einen Landestheils gegen den anderen, der einen Stadt gegen die andere nicht nur solche Praktiken wie sie die sächsischen Leinwandfabrikanten ausüben, hervorrufen, sondern auch zu einer Verkümmern unserer gewerblichen Leistungsfähigkeit führen müßte.

Die Franzosen sind augenblicklich sehr angelegentlich mit ihren häuslichen Angelegenheiten beschäftigt, so sehr daß sie sogar Tunis beinahe darüber vergessen. Die Wahlagitation hat bislang einen sehr merkwürdigen Verlauf genommen. Die gemäßigten Republikaner, welche bei mehreren sehr wichtigen Fragen während der letzten Session in der Deputirtenkammer wie im Senat einen ziemlich ausgemessenen Antagonismus gegen Gambetta an den Tag gelegt, zeigen sich jetzt von einer kaum begreiflichen Gefügigkeit. Gambetta, der in Cahors — damals glaubte er an den Sieg des Bismarckianismus — sich gegen jede Verfassungsänderung erklärte, hat jetzt aus Haß gegen den Senat, der ihm das Bismarckianismusprojekt verwarf, die Verfassungsrevision auf die Fahne geschrieben, namentlich die Revision der Zusammenfassung des Senats — und seine Gegner stimmen dem zu.

Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet, daß von den Panduren des türkischen Konsuls in Nisch einige Serben

tödtlich verwundet worden sind; man ist nicht ohne Sorge, daß der Vorgang Unruhen zur Folge haben könnte.

Bei den Verhandlungen des internationalen Aerzte-Kongresses in London haben die deutschen Aerzte einen sehr hervorragenden Ehrenantheil davongetragen. Die Neben von Birchom, Langenbeck u. A. wurden mit einem Beifalle begrüßt, welcher das beste Zeugniß für die hohe Achtung gab, mit welcher der Ernst der deutschen Wissenschaft im Auslande gewürdigt wird. Birchom sprach am 5. d. Mts. über die Berechtigung der Vivisection ein entschlossenes Manneswort zur rechten Zeit und am rechten Orte, denn es ist ja bekannt, daß die Hauptwähler gegen die Vivisection in dem sentimental England zu finden sind, welches sich merkwürdigerweise um die Thierquälereien seines Sports fast gar nicht bekümmert. Bei dem Banquet im Mansionhouse beantwortete Dr. Langenbeck unter lebhaftem Beifalle den Trinkspruch auf die fremden Gäste. Am Montag tagten die Zweigvereine des Kongresses, außerdem fand eine Sitzung von 4—5 $\frac{1}{2}$  Uhr statt, in welcher Professor Volkmann aus Halle über moderne Chirurgie sprach, nachdem Professor Pasteur aus Paris über Mikrobie gesprochen hatte. Ein Theil der Mitglieder des Kongresses besuchte die Docks, ein anderer die Siemens'schen Werke in Woolwich, wieder andere den Dampfer „Faraday“ auf welchem sie das neue Kabel sahen, das Siemens für die englisch-amerikanische Kabelgesellschaft angefertigt haben. Abends gab die Apothekergesellschaft ein Bankett, an welchem etwa 150 Mitglieder des Kongresses theilnahmen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 15. August. Korv. Kapit. Thomsen hat in dienstlichen Angelegenheiten nach Neppen begeben. Während dieser Zeit wird derselbe in den Geschäften als Artillerie-Offizier vom Platz und Vorstand des Artillerie-Depots durch den Kapl. Lieut. Wichmann vertreten. — Korv. Kapit. Braunschweig hat sich mit 30 tägigem Urlaub nach Frankfurt i. Posen begeben. — Kapl. Lieut. Birch hat einen 3wöchentlichen Nachurlaub erhalten. — Korv. Kapit. im Marinestab Meiler ist von seiner Dienststelle zurückgekehrt. — Kapl. zur See und Ober-Berth-Direktor Stenzel ist von Urlaub zurückgekehrt. — Der Rechnungsrath in der Kaiserl. Admiralität, Prem. Lieut. a. D. Lange, ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen. — Feuerwerks-Prem. Lieut. v. Wittowski vom hiesigen Marine-Artillerie-Depot ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Neppen kommandirt.

### Kofales.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist mit 33 Mitgliedern am Feuerwehrtage in Barel theilhaftig gewesen, welche mit dem Mittagzuge unsere Stadt verlassen und von dem Barelere Verein bei der Ankunft in Barel empfangen und zum Butjanger Hof geleitet wurden. Die Oldenburger trafen halb 4 Uhr in Barel ein und wurden ebenfalls gemeinsam vom Bahnhof in die Stadt geleitet, in welcher mittlerweile eine Deputation der Feuerwehr von Brake auf Leiterwagen eingetroffen war. Es mochten ca. 250 Feuerwehrmänner sein, welche sich eingefunden hatten. Nach der Vereinigung erfolgte der Abmarsch zur Übungsstätte, dem Lagergebäude einer Mühle. Die Steigerübungen wurden von den Oldenburgern ausgeführt, während die Spritze von den Barelere Vereinsgenossen bedient wurde. Nach beendigter Übung erfolgte dann ein Umzug durch die Straßen der Stadt und schließlich die Gasse in B. Hermanns Caffee. Erwähnt muß werden, daß die Einwohner von Barel das Mögliche gethan hatten, ihre Häuser bestens auszumähen, und machte die Stadt einen recht feierlichen Eindruck. Leider hatte es den ganzen Nachmittag mit windigen Unterbrechungen geregnet, was jedenfalls die Einwohnerzahl Barel's für eine größere Widerwärtigkeit halten mußte, als die Feuerwehrmänner, deren wasserdicke Blusen einen himmlischen Erguß weit eher vertragen können, als ein feiner Taumel. Im Caffee Behrmann beschäftigten sich dann die thätigen Feuerwehrmitglieder mit durchaus praktischen Vorschlägen, die nach Aussage des Bier spendenden Wirtes, in dessen Händen sich diesmal die Spritze befand, glänzende Resultate ergeben haben sollen. Auf Vorschlag des Hauptmanns der Oldenburger Feuerwehr wurde Herr Springer, Hauptmann der Feuerwehr zu Barel, als Ehrenpräsident für den Commercabend ernannt. Dieser

ertheilte zunächst dem Herrn Bürgermeister von Barel das Wort, welcher die fremden Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß und in dem Streben der städtischen Feuerwehren, den Mitbürgern in Noth und Gefahr hülfreich beizuspringen, die Ausübung der edelsten Bürger-tugenden erblickte. Der Herr Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf die Feuerwehr und die fremden Gäste. Viele Reden und Toasts folgten noch, muntere Lieder wurden gesungen und commercirt wurde wacker, bis die Zeit zur Rüstung für die Abfahrt der fremden Gäste herbeigekommen war. Ueber die stattgefundenen Besprechungen zur Gründung eines Oldenburger Feuerwehrverbandes erfahren wir folgende Nähere: Es waren bei dieser Besprechung anwesend die Hauptleute der Vereine zu Oldenburg, Barel, Brake, Berne und Wilhelmshaven und außerdem der Herr Regierungsrath Ramsauer und einige andere höhere Beamte der Oldenb. Eisenbahn. Der Hauptmann der Oldenb. freiw. Feuerwehr Herr Wiepking leitete die Besprechung ein, es wurde beschloffen, Oldenburg zum Vorort zu erwählen und am 25. Sept. cr. daselbst eine Versammlung von Delegirten aller oldenb. freiw. Feuerwehren im Oldenburger Lande incl. Wilhelmshaven abzuhalten. Speciellere Einladungen an diejenigen Verbände, welche nicht vertreten waren, werden erlassen werden.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Am Sonntag den 4. und Montag den 5. September findet in Barel ein Preis-Wetttschießen statt, an welchem sich der Wilhelmshavener Schützenverein lebhaft theilhaftig wird. Es sind 25 Prämien in Aussicht genommen, im Werthe von 400 bis herab zu 20 M. Der Preis der Schießkarte ist auf 3 M. festgesetzt. Geschossen wird auf 175 Meter Distanz und sind die Scheiben eingetheilt in 20 Ringe, wovon 10 Ringe im weißen Centrum. Geschossen wird mit Auflegen, um auch unübteren Schützen die Theilnahme zu ermöglichen. Am 4. findet außerdem ein Festmahl der Schützen statt und liegt die Liste zur Theilnahme am Diner (Couvert 2 M.), sowie am Schießen bis zum 22. August beim Präsidenten des Schützenvereins, Herrn Wackerfuß, für die hiesigen Schützen aus. Gleichzeitig wollen wir noch erwähnen, daß der Wittmunder Schützenverein eine Einladung zur regen Theilnahme an dem am 18., 19. und 21. August in Wittmund stattfindenden Schützenfest hierher gelangen ließ.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Das gestrige Concert des Hannover'schen Zitherquartetts in der Parkrestauration ist wegen der gar zu unglücklichen Witterung nur schwach besucht gewesen. Die Leistungen der Concertgeber sind vorzüglich zu nennen, sie beherrschten ihr Instrument mit Meisterschaft und bieten darum den Hörern einen eigentümlichen seltenen Genuß. Heute Abend findet das letzte Concert des Zitherquartetts im selben Lokale statt.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Im „Mühlengarten“ werden vom Mittwoch bis Freitag Vorstellungen in der höheren Turnkunst durch einen auswärtigen sehr tüchtigen Turnkünstler gegeben, welcher am Sonntag in Barel die Feuerwehrleute zu voller Bewunderung durch seine Leistungen hinriß.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Der Andrang zur gestrigen ersten Vorstellung des Circus Blumenfeld ist seitens der Schaulustigen ein so großer gewesen, daß schon um 8 Uhr die Kasse wegen Ausverkaufs geschlossen werden mußte. Für heute darauf verzichtend, auf Einzelheiten einzugehen, constatiren wir nur, daß der Gesamteindruck alle Erwartungen befriedigen mußte. Der Circus ist solid erbaut, Requisiten und Garderobe sind elegant, in der Dressur der Pferde, unter welchen sich ganz ausgezeichnete Thiere befinden, ist das Höchstmögliche erreicht worden und das Personal führt durchgängig so vollendete Leistungen vor, daß der häufige rauschende Applaus ein wohlverdienter genannt werden muß. — Wir erwähnen noch, daß täglich ein verändertes Programm zur Durchführung kommt.

\* Wilhelmshaven, 15. August. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat dem hiesigen Gewerbeverein zur Unterhaltung der Gewerbeschule wiederum eine Unterstützung von 500 M. bewilligt.

nachzudenken. Dann ging er langsam durch die lebhaften Straßen, in denen sich Araber, Juden und Jüdinnen (letztere bekanntlich grade in Constantine von anerkannt großer Schönheit der Züge und Formen), Soldaten und französische, spanische und Malteser-Civilbewohner lärmend, feilschend, schwatzend bewegten; er warf einen Blick in das Innere eines der vielen maurischen Caffeehäuser in der Umgegend des Bazars und wandte sich dann dem stillen Theile der Stadt zu, in welchem, nahe dem Abgrund, hinter dem Bollwerk der Fortifikationen sich die protestantische Kirche und das zu derselben gehörige Presbyterium (Dienstwohnung des Geistlichen) befanden, beide Gebäude von einem Kranze hoher Platanen umgeben. Hinter einem dieser weitgezweigten Bäume hatte der junge Mann kaum sich verborgen, so daß das isolirt stehende Pfarrhaus nahe vor ihm lag, als er von demselben her eilige oder leise Schritte hören hörte. Noch mehr nahm er die Platanen als Deckung seiner Gestalt und strengte seine Augen auf's Aeußerste an, um die Dunkelheit zu durchdringen. Jetzt kam der einsame Spaziergänger ganz nahe an seinem Versteck vorüber, und Alexander erkannte in dem hochgewachsenen, in einen großen Mantel gehüllten Manne unschwer den Grafen, welcher, als suche er der Nemesis, den Erinyen zu entfliehen, sich schon noch einmal nach dem Gebäude umblickte und dann in der Dunkelheit verschwand. —

„So früh schon!“ murmelte Alexander, erst seinem Cousin nachblickend, dann seine Augen auf das Pfarrhaus richtend. Dort war nichts Ungewöhnliches zu sehen, kein Fenster erhellt, Alles schien im Hause schon zur Nachtruhe gebettet. Er blieb noch einige Minuten auf seinem Beobachtungsposten, dann beschloß er einige Male rings um das Haus herum zu gehen, um sich zu überzeugen, ob auch in nächster Nähe nichts Verdächtiges sich ihm zeige.

Einmal hatte er diesen Rundgang schon gemacht und Ungewöhnliches nicht bemerkt. Als er zum zweiten Male das Pfarrhaus umging, sah er von Weitem schon einen flackernden Schein durch eines der Parterrefenster, und näher kommend bemerkte er, daß ein Flügel, dessen untere Scheibe zerbrochen

war, offen stand. Ein Blick durch das Fenster zeigte ihm, was da vorgegangen: im Zimmer brannte es; einige Möbel, ein Tisch und mehrere Stühle, darauf eine Anzahl Bücher und Papiere, standen in hellen Flammen, die sich bereits einem hohen, in der Ecke stehenden Schranke mittheilten.

Alexander begann sofort Lärm zu machen und aus allen Kräften „Au feu!“ zu schreien; heftig und andauernd zog er die Hausglocke. Der alte Pfarrer erschien, wie am Abende zuvor, am Fenster seines Studierzimmers, um nach den Ursachen dieses Lärmes zu sehen. Wenige Worte Alexander's, halb gestürzt, machten ihn den Stand der Dinge klar. Leute, welche Alexander's Hilferuf gehört, eilten herbei, die Pompier von Constantine erschienen, und bald ward das Feuer überwältigt, welches nur dies eine Zimmer — seinen Herd — mit dem gefammten Inhalte desselben zerföhrt hatte. Es war die Amtsstube des Küsters, in welcher sich keinerlei unersehbare Dinge oder sonst Sachen von Wichtigkeit befunden hatten.

Nachdem das Feuer gelöscht war und die neugierige Menge sich verlaufen hatte, nahm Alexander den Pfarrer bei Seite und sagte:

„Ich glaube den Urheber und die Absicht zu kennen, Hochwürden, und hoffe, Ihr Kirchenbuch ist sicher?“ —

„Ganz sicher, Herr Graf; würde auch sicher gewesen sein, wenn das ganze Gebäude abgebrannt wäre.“

„Um des edlen Namens willen, den ich mit einem Schurken theilen muß, bitte ich Sie, Herr Pfarrer, zu schweigen. Der Verlust welcher entstanden, soll der Gemeinde reichlich ersetzt werden. Der Missethäter muß einstweilen auch noch in dem Glauben erhalten werden, als sei ihm kein Anschlag gelungen. Seiner gerechten und verdienten Strafe entgeht er nicht — dafür lassen Sie mich sorgen!“ —

„Ich ahnte, daß dem Kirchenbuche irgend eine Gefahr drohen werde“, sagte der Pfarrer; „angefichts Ihres Verwandten ließ ich es deshalb durch den Küster nach dessen Amtsstube tragen, wo der Graf beim Verlassen des Hauses

es noch sehen mußte; dann ward es an seinen gewöhnlichen, sichern Versteck zurückgebracht.“

Alexander dankte Gott, daß er sich zur rechten Zeit auf dem Schauplatze dieses neuen Verbrechens befunden, denn durch seine rasche Handlungsweise war es möglich geworden, das entseelte Element schnell zu bändigen, was der Pfarrer mit seiner Familie vor leiblichem Schaden bewahrt worden. Er war empört über diese abermalige Schandthat seines durch die Habgier gänzlich verblendeten, unrettbar den Dämonen der Finsterniß verfallenen Verwandten. Am liebsten hätte er ihn sogleich vor den französischen Behörden zur Rechenschaft gezogen, allein — er war ja doch und blieb trotz Alledem ein Oberstein! — Durften er und Erna diesen stolzen, ruhmvollen Namen mit einem Betrüger, Mörder und Brandstifter theilen?! — Nein und tausendmal nein! — Aber seine Strafe sollte ihn doch ereilen, und auch an der Empfindlichkeit derselben sollte es nicht fehlen; sie sollte schimmer werden, als ein Richter sie von Rechtswegen erkennt. —

Nachdem alle Gefahr beseitigt war, kehrte Alexander nach dem Hotel zurück, wo er trotz der vorgerückten Stunde im Speisesaal noch Gesellschaft und auch den Grafen Edmond fand. Wie so leicht das Gerücht, von Mund zu Mund gehend, ein Unglück übertreibt, so geschah es auch hier. In Constantine gehörte eine Feuersbrunst zu den höchsten Seltenheiten, und im Hotel sprach man davon, daß ganze Pfarrhäuser zerstört worden. Alexander berichtete den Irrthum.

„Ich komme so eben von der Brandstätte“, sagte er. „Ich hatte einen Abendspaziergang durch den Bazar gemacht, einige maurische Cafés besucht und war im Begriff heimzugehen, als der Lärm entstand. Ich war Augenzeuge und kann mittheilen, daß das im Amtszimmer des Küsters entstandene Feuer schnell wieder gelöscht wurde. Das Parterrezimmer, in welchem der Brand seinen Herd gehabt, wurde allerdings mit seinem ganzen Inhalte vollständig zerstört.“ —

(Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachung.**

Im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 19. Juli c. (Amtsbl. für Ostf. Nr. 87) betr. die Minensperre im Binnenfahrwasser der Jade wird hiermit zur **Warnung des Schifffahrt-treibenden Publicums** noch bekannt gemacht, daß am 19. huj. beim Regen der Minensperre in dem früher schon bezeichneten Minenterrain auch 4 scharf geladene Minen ausgelegt werden, welche event., wenn das Wetter das Aufnehmen derselben am nächsten Tage nicht gestattet, mehrere Tage dort liegen bleiben.

Es wird hiernach für sämtliche Fahrzeuge das durch die doppelte Bakensreihe und die beiden blauen, mit rothen Toppscheiben versehenen Bojen, gekennzeichnete Sperrterritain unpassierbar sein bis nach Entfernung der ausgelegten Sperre.

Wilhelmshaven, 15. August 1881.

Der Amtshauptmann.

3. B.:

L. v. Winterfeld.

**Bekanntmachung.**

Öffentliche Sitzung beider städtischen Collegien

am

Wittwoch, 17. Augustc., Nachmittags 5 Uhr,

im

Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tagesordnung:

- 1) Zusatzstatut zum Verfassungsstatut.
- 2) Wegeachen.
- 3) Armenarbeitshaus.
- 4) Friedhof.
- 5) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 12. August 1881.

Der Magistrat.

**Verkaufs-Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Gastwirth W. Fald hier abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, am

Dienstag,

den 16. August 1881,

3 Uhr Nachmittags,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufslustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 10. August 1881.

Der Königl. Gerichtsvollzieher:

Kreis.

**Auction.**

Wegen Verzugess läßt der Kesselschmied Herr Christoph Müller hier selbst, Ostfriesenstraße 14 wohnhaft, am

Sonnabend, 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Herrn Restaurateurs Ernst im Stadtteil Neuheppens, folgende Gegenstände und zwar:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 massiven mahagoni Wäscheschrank, 6 massiven mahagoni Stühle, 1 Küchenspind, 1 einschläfrige Bettstell. mit Rohbaarmatratze, 1 zweischläfrige Bettstelle und sämtliches Haus- und Küchen-geräth,

durch mich öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ich bemerke hierbei, daß sämtliche Sachen fast noch neu sind.

Wilhelmshaven, 14. August 1881.

Rudolf Laube,

Auctionator.

**Bekanntmachung.**

Unterschiedener ist heute Dienstag den 16. noch zu sprechen im Hotel Denninghoff.

H. Odenthal,

Sahnarzt, Bremen.

Zum 1. Male in Wilhelmshaven.

**Circus Moritz Blumenfeld,**

**Roonstraße,**

vis-à-vis der Seebataillons-Kaserne,

in dem neuerbauten, vor allem Unwetter geschützten, bequem eingerichteten und mit Gas erleuchteten Circus,

**Heute Dienstag, den 16. August, Abends 8 Uhr:**

**Grosse ausserordentl. Vorstellung**

mit neuen und vorzüglichsten

**Programmpiccen des Circusrepertoirs.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk. 50 Pf., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung erwachsener Personen 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf.

Näheres besagen die Tageszettel.

Morgen **Wittwoch** große Vorstellung mit neuem Programm.

**Borläufige Anzeige.**

**Kunst - Arena**

im Mühlengarten zu Kopperhörn,

Einem hochgeehrten Publicum an diesem Orte und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auf meiner Durchreise nach Holland von **Wittwoch den 17. bis Freitag den 19. August** Vorstellungen in der **höheren Turnkunst,**

das Höchste, was in diesem Fache bis dato geleistet worden ist, zu geben die Ehre haben werde. Die Vorstellungen beginnen **Abends 8 Uhr präcise.** Alles Uebrige die Anschlagzettel. Hochachtungsvoll **Th. Born, Director der höheren Turnkunst.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß wir das Geschäft des verstorbenen Kupferschmiedemeisters Herrn Lippert übernommen haben. Indem wir daher um gütige Zuwendung von Aufträgen bitten, geben wir die Versicherung, daß wir in allen Anforderungen, als **Küchengeräth, Pumpen, Bierapparaten, Closet-, Heiz- und Wasseranlagen, Brau- und Brennererz,** sowie **Bade-Einrichtungen,** auch mit **Blech- und Zinkarbeiten** vertraut sind, daher die beste Ausführung aller uns übergebenen Arbeiten garantiren; auch werden Reparaturen schnell und billig besorgt. Ferner können von uns bezogen werden: **Hand-Krüdensprizen, Haus- und Garten-sprizen, Bock- und Hydrophorsprizen, Karren- und Wagensprizen** mit Zubringer, sowie **hanfene und englische Gummi-spiralschläuche, Universal-Flügel-pumpen** für Brunnen, **Bau-, Schiffs-, Bier-, Maisch- und Sauchepumpen, Garten-sprizen, Wasserzuberer und Wasserhebemaschinen,** sodann **Gägerich's Patent-Petroleum-Kochöfen, Küchengeräth** halten wir stets vorräthig, als **Thee- und Maschinen-kessel, Kasserollen, Kochtöpfe** u. s. w. in allen Größen und zu sehr billigen Preisen.

**Brau & Junkermann,**  
Kupferschmiede und Klempnerei,  
Sever, am Markt.

**Die Buchdruckerei von Th. Süß**

in

**Wilhelmshaven**

Roonstraße (Roth'ses Schloß),  
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

von

**Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten**

**Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen**

auf feinstem Billetpapier oder Trauervelin.

**Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche**

(Text hierzu auf Wunsch gratis).

**Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas.**

**Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts.**

**Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.**

**Formulare jeder Art.**

**Programme, Theaterzettel, Plakate.**

**Papier-Servietten etc.**

Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

Für Familien und Lesecircler, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



Sonnabend, den 20. August, findet auf vielfachen Wunsch wiederum eine

**Extrabahrt**

von Wilhelmshaven nach **Wan-geroog, Spiekeroog und Norderey** mit dem Dampfer „Elfa“ zu ermäßigten Preisen für: das Wilhelms-havener Publicum statt.

Billets mit dreitägiger Gültigkeit für hin und zurück sind bis Freitag Abend in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ zu haben zum Preis von Mk. 7.50 nach Norderey, Mk. 5 nach Wan-geroog und Mk. 6 nach Spiekeroog. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend, den 20., **früh 4 Uhr.**

**Frankforth's**  
**Photographische Anstalten.**  
Kasernenstrasse Nr. 3  
und am Wilhelmplatz, Wall- & Marktstr.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Schützenfest zu Wittmund**

am 18., 19. und 21. August d. J.

Zu diesem Feste werden auswärtige Schützenbrüder und alle Freunde und Verehrer desselben aus Nah und Fern hiermit freundlichst eingeladen.

Wittmund, den 14. August 1881.

Die Commission des Schützenvereins.

**Prima Mais,**  
pro 100 kg Mk. 15,  
**Prima Maismehl,**  
pro 100 kg Mk. 16  
empfiehlt  
**S. Menken, Kopperhörn.**

**Frucht-Verkauf.**  
Herr G. F. Fooker in  
Sever läßt am  
Freitag, den 19. August,  
Nachm. 3 Uhr,  
von seinem Lande bei Dooftiel:  
**3 1/2 Matten gut gerathene Haser,**  
**3 Matten gut gerathene Bohnen,**  
auf dem Galn, bei passenden Abtheilungen unter der Hand verkaufen. Liebhaber wollen sich um obige Zeit auf der hiesigen Ziegelei einfinden.  
Dooftiel, den 10. August 1881.  
**J. Tiarks.**

**Prima neue Ender Vollheringe**  
Stück 10 Pf. bei  
**H. Backer,**  
Kronprinzenstraße 11.

**Rouleaux**  
in jeder Länge und Breite, sowie  
**polirte Goldleisten**  
empfehle bestens.  
**J. H. Voss,**  
Roonstraße.

**Die Brau-Bier-Brauerei**  
von **E. Wessel, Belfort**  
empfiehlt Braunbier in Fässern a Str. 10 Pfg. sowie in Flaschen in und außer dem Hause. Bestellungen werden prompt ausgeführt.  
**Gutes gelagertes**  
**Heu**  
kauft der  
**Circus Blumenfeld.**

**Technikum Brake.**  
Grossherzogthum Oldenburg.  
Schule für Bau- und Maschinen-techniker. Beginn des Wintersemesters 1. November. Vor-unterricht 11. October.  
Progr. grat. d. Benedix, Dir.

Kann eine gute **A m m e** nachweisen.  
**Sebanne Meentz,**  
Wittmund.  
In meinen Gärten wird **Gift** gelegt.  
**Berndt,**  
Marine-Intendantur-Rath.

**Beugnißbücher,**  
a Stück 15 Pfa., sind zu haben in  
Der Buchdruckerei d. „Tagebl.“  
„Roth'ses Schloß“.

**G e s u c h t**  
ein schulfreies Mädchen für den  
Nachmittag.  
**Warm,** verl. Roonstr. 58.

**G e s u c h t**  
auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.  
Roonstraße 90.

**G e s u c h t**  
ein anständiger zuverl. Knecht mit guten Zeugnissen kann gleich Stellung ergatten bei  
**Th. E. Garlichs,**  
Führunternehmer, Wilhelmshaven.

**Berlobte:**  
**Louise Bock**  
**Bernhardt Böhme,**  
Hannover. Zeig.